Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 52 (1926)
Heft: 9

Rubrik: Der tönende Turm

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der tönende Turm

9

Roman von Hans Philipp Weitz

Von entsetzlicher Angst gefoltert, schlägt Erika mit beiden Fäusten gegen das geschnitzte Paneel, dort, wo sie soeben noch durchgegangen war. Sie schreit. Sie kreischt. „Ich will nicht allein bleiben! Oeffnet! Oeffnet!“ Kein Laut regt sich. Maßlose Sehnsucht nach Meinhard Richardson umklammert ihr letztes Denken. Weinend sinkt sie neben der Wand auf dem Fußboden in sich zusammen. Ihre Freunde mochten in dieser Stunde Aehnliches erleben.

*

Das dicke Fräulein Horak war heute noch komischer als sonst. Die ganze Kunstgewerbeschule wieherte förmlich vor Vergnügen. Erika lachte Tränen. Puh! Sie konnte einfach nicht mehr. Und jetzt . . . ja, ist denn der Fettkloß total verrückt? Rietsch . . . ratsch, hat sie sich die Kleider vom Leibe heruntergerissen und hopst vor der gesamten Klasse splitternackt einen wüsten Negertanz. Dann hält sie plötzlich inne. Schnaufend streckt sie ihre fleischigen kurzen Arme vor, über die ein buntes Tuch ausgebreitet liegt.

„Er bittet die Herrin, diese Kleider zu seiner Freude anlegen zu wollen.“

Erika blickt verständnislos um sich. Ihr Hinterkopf schmerzt. Sie muß auf dem Fußboden eingeschlafen sein. Sie hat geträumt. Blödsinniges Zeug. Nein, sie träumt noch. Steht denn das dicke braune Weibe dort wirklich vor ihr? Was will sie von ihr? Warum hält sie ihr so unbeweglich die bunten Lappen entgegen? Was ist das überhaupt für ein Zimmer?

Erika richtet sich mühsam auf. Ihre Glieder sind sämtlich wie zerschlagen. Nur allmählich und stückweise kehrt Erinnerung an all das Geschehene zurück. Sie lehnt gegen die geschnitzte Holzwand und starrt hilflos ins Leere.

Die alte Aegypterin breitet die Gewänder über einen niedrigen Hocker aus schwarzen, glänzendem Ebenholz mit Elfenbein- und Perlmuttereinlagen. Sie nähert sich unterwürfig dem jungen Mädchen. Beginnt ihr mit ruhigen Händen die Kleider abzustreifen. Erika will sich zur Wehr setzen. Sie will schreien. Ihre Entschlußkraft ist völlig gelähmt.

„Die Herrin beliebe, sich jetzt im Bade zu erfrischen.“

An einer der Längsseite des Zimmers, gegenüber dem aus seidenen Kissen hochaufgeschichteten Ruhelager, weichen einige Fließen des Fußbodenbelages zurück. Schieben sich geräuschlos übereinander. Eine weiße Marmorwanne wird sichtbar. Zwei kleine, schmale Stufen führen zu ihr hinab. Das Wasser ist im Sonnenlicht des fensterlosen Raumes hell durchsichtig. Es duftet erfrischend nach jungen Taurosen. Erika fühlt, wie der Druck um ihren Kopf allmählich nachläßt. Das tut wohl. Die Gedanken werden klarer.

Die Alte, deren fetter Leib nur von einem kurzen Rock und einem Brusttuch, beides grellrot, umhüllt ist, bedient Erika im Bade. Sie ordnet ihr mit geschickten Händen das Haar. Sie ist ihr endlich beim Ankleiden behilflich. Dabei grinst sie unaufhörlich und gleichmäßig. Es wirkt beinahe idiotisch. Aber sie gibt keinen Laut von sich. Nur als sie Erika ein paar große, klirrende Ohrgehänge befestigen will, stößt das junge Mädchen sie unwillig zurück.

„Ich mag die Dinger nicht!“

„Doch Herrin. Es macht Ihm Freude.“

Gleich darauf hängt der Schmuck unter Erikas braunen Locken hervor. Er paßt stilgerecht zu der blauen Lapislazuli-Kette, die sie sich plötzlich kalt um ihren Hals schlingen fühlt.

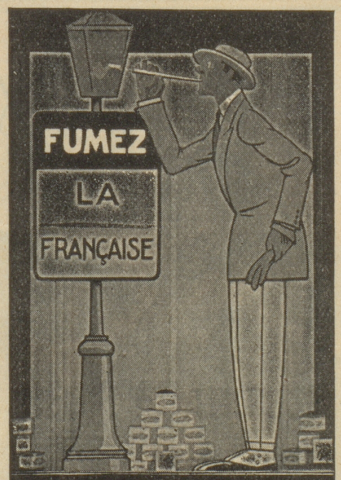
Die Alte klatscht kindisch in die Hände. Mit ihrem Werk sichtbar zufrieden. Sie dreht Erika an den Schultern herum. Der Vorhang

Gademann's Handelsschule, Zürich

Aelteste und bestempfohlene Privathandelsschule Zürichs.
Spezialausbildung für die kaufm. Praxis, Bureau- und Verwaltungsdienst, Hotelbureau, Bank, Post.
Anfänger-, Fortbildungs- und höhere Handelskurse (Diplom).
Alle Fremdsprachen. Ueber 90 Schreibmaschinen.
Beginn der Kurse 12. April und 3. Mai.
Auf Wunsch auch sofort.
Man verlange Schulprogramm vom Sekretariat der Schule.

Rasi

d. Rasiersprit hat, nach d. Rasieren eingerieben, keimtötende Wirkung. Denkbar beste Hygiene. Bevorzugtes, pass. Geschenk für Herren. Fabr.: Klement & Spaeth, Romanshorn. Spezialdep.:



REGIE FRANÇAISE

CIGARETTES PUR MARYLAND
GAULOISES — fr. 1.–
ELEGANTES — " .–80

Jeder Nebelspalter-Abonnent und seine Frau ist gegen Unfall u. Invalidität im Total-Betrage von 7200 Franken versichert.

MASCHINENBAU ELEKTROTECHNIK
Prosp. frei **Technikum Konstanz** am Bodensee

EINE
BILLIGE
KINO-KAMERA
MIT
FEDERWERK
DER
CINÉ-KODAK
Kompletter Apparat mit Federwerk Fr. 390.–
AUSSCHLAGGEBENDE
NEUHEIT
WALZ
OPTISCHE WERKSTÄTTE
ST. GALLEN

Cora
Der altbewährte VERMOUTH DI TORINO
Seit 1835

„DAS HÖCHSTE"

WEBER'S Habanero MILD

CIGARES WEBER CHOISIS
LIGA
POUR CONNAISSEURS

WEBER SÖHNE A.G. MENZIKEN
SCHWEIZ

gibt einen großen Wandspiegel frei. Von der Decke bis zum Fußboden. Die niedlichste junge Aegypterin ist darin zu sehen. Nur die Haut viel zu zart und weiß. Erika staunt sich selbst an. Dann huscht ein feines Lächeln über ihr Antlitz. Evas Tochter hat wieder einmal gesiegt. —

Die braune Alte ist inzwischen verschwunden. Doch die Tür zur Diele steht offen. Die drei Herren warten schon. Auch sie nun in schmucke Araber verwandelt. Nur der Professor sieht etwas komisch aus. Die beste Figur macht Valerio. Sein südlicher Typ kommt ihm zugute. Aber er schimpft wie ein Rohrspatz. Unbekümmert um die Gefährten, die ihn ängstlich zu beschwichtigen suchen. Vergebens.

Erikas Erscheinen bringt ihn zum Schweigen. Staunen auf der ganzen Linie. Bewunderung. Begeisterung. Vollrath benimmt sich ordentlich übermütig. Wie er es von dem Aegypter gelernt hat, kreuzt er die Arme über der Brust. Verbeugt sich tief und demutsvoll.

„Schöne Sulamith, Dein Abdul Hamid liegt vor Dir im Staube."

Nur Richardson ist gänzlich abwesend. Seine exstatisch verklärten Blicke wandern unstet ins Weite. Er übersieht scheinbar das liebliche Bild aus Fleisch und Blut vollkommen. Erika empfindet das wohl. Ihre Zuversicht schwindet rasch dahin. Sie wagt gar nicht zu fragen und zu erzählen. Sie wäre auch kaum zu Worte gekommen. Denn Valerio rast schon wieder wie ein gefangener Leu in der geräumigen Halle auf und ab. Dabei poltert er rücksichtslos vor sich hin.

„Ja, Salem Aleikum! Der Maskenball kann beginnen. Nächstens läßt er uns noch schwarz anpinseln! . . . Er! . . . Er! . . . Was bildet sich dieser „Er" denn eigentlich ein? Antichambrieren wir hier nicht wie vor einer Audienz? Ich bin nur gespannt, wann Er belieben wird, uns gnädigst zum Handkuß zu empfangen. Himmeldonner . . ."

„Er bittet seine Freunde, nun mit ihm speisen zu wollen. Er erwartet seine Freunde unter den Sternen."

Der Aegypter verbeugt sich ehrfurchtsvoll zeremoniell. Hat er nichts gehört und gesehen? Oder stellt er sich nur so?

Valerio ist doch gleich den Uebrigen erschrocken zusammengefahren. Wie das letzte Wort in seinem Munde, bleibt auch die begonnene Bewegung unvollendet.

Durch ein breites und hohes, verschwenderisch ausgeschmücktes Rundbogenportal folgen die vier Europäer dem braunen Sohne des Niles.

*

Wieder der Fahrstuhl. Wieder steigt er in sanfter Bewegung aufwärts. Aber diesmal dauert es länger. Entschieden gilt es, eine größere Höhe zu erreichen. Richardson hat Zeit, der kommenden Minute entgegenzudenken. Das ist seine Beschäftigung schon seit Stunden. Wird nun das hehre Weib aus dem Gobelin in seiner Brust herniedersteigen? Zum letzten Male ihre werbenden Töne durch den Aether senden? Werden nun alle Fesseln von der eingeengten Welt abfallen? Und selige Erlösung der Menschheit sich nahen?

Wiederum, immer wieder dann die quälende Frage nach dem Er. In welcher Beziehung steht er zu der Erhabenen, die bis jetzt noch kein menschlicher Mund zu nennen gewagt?

Der Fahrstuhl hält. Diesmal braucht sich keine Türe erst geheimnisvoll zu öffnen. Das

ARISTO
Liqueur aux oeufs
Aristo
Ein erstklassiges Genußmittel. Kräftigend, stärkend.
Verlangen Sie „Aristo" in Restaurants, Apotheken, Delikatess-Geschäften und Handlungen.
FABRIKANTEN: W. & G. WEISFLOG & CO. ALTSTETTEN-ZÜRICH.

Vorhänge
Jede Art. Jede Preislage.
Rideaux, Vitrages, Brise-bises.
Draperien. Muster gegenseitig franko.
HERMANN METTLER
Rideauxstickerei, Herisau

Bruchbänder
Leibbinden, Verbandstoff, Fiebermesser und alle übrig. Sanitätsartikel. Neue Preisl. Nr. 40 auf Wunsch gratis.
Sanitätsgeschäft P. Hübscher, Zürich 8
Seefeldstrasse 98.

Neo-Satyrin
das wirksamste Hülfsmittel gegen
vorzeitige Schwäche bei Männern
Glänzend begutachtet von den Aerzten.
In allen Apotheken, Schachtel à 50 Tabletten Fr. 15.—.
Probepackung Fr. 3.50.
Prospekte gratis und franko!
Generaldepot:
Laboratorium Nadolny
Basel, Mittlere Straße 37.

Husten?
Halsweh?
Heiserkeit?
Herbalpina!
Das alte echte Wandersche Alpenkräuter Brustbonbon
offen & in Beuteln überall erhält.

mit Goldmosaiken so kostbar ausgeschmückte, aufwärts gleitende Zimmer steht nun auf einer ringsum freien Plattform. Wie der zierliche Pavillon eines Dachgartens.

Die vier Europäer müssen sich in ihrer neuen Umgebung abermals erst zurechtfinden. Der Aegypter ist schon wieder spurlos verschwunden. Luftige Höhe. Laue, erquickende Tropennacht. Man befindet sich wirklich unter den Sternen. Scheinbar so dicht, daß man ihr buntes, ewig ruheloses Flimmern und Blinken mit ausgestreckten Händen zu durchschneiden meint.

Das muß die Plattform jenes Turmes sein, den sie heute morgen vom Park aus erblickten, denken die Vier zu gleicher Zeit. Sie täuschen sich darin nicht.

Ein geräumiges Quadrat von brusthohen Steinsäulchen umfriedet. Schlinggewächse kriechen, seltsam geformte Blüten tragend, über das Geländer hin, zwischen den einzelnen Pfeilerlücken hindurch.

Inmitten eine für fünf Personen gedeckte Tafel. Der Tisch eines Fürsten. Eines Maharadschas vielleicht. Aber man ist ja in Aegypten, nicht in Indien. Also eines zum Leben erwachten, prunkfrohen Pharaonen. Vor jedem Platz ein hochlehniger Stuhl. Reich vergoldet. Aber ernst und stumm. Wer sich hineinsetzt, muß feierlich werden. Feierlich wie die um die Höhe des Turmes geheimnisvoll wispernde, unerklärlich leise rauschende Südlandsnacht.

„Die Herrschaften sind mir willkommen." Eine krächzende, unnatürlich gequetschte Stimme. Deutsch. Aber mit scharf gezischten Konsonanten. Verschluckten oder umgelauteten Vokalen.

Vier Augenpaare suchen den Sprecher zu entdecken. Von einer Ecke des Tisches kam es her. Etwas Ungewisses ragt über das im Zwielicht erst recht blendend weiße Tafeltuch. Es bewegt sich. Pendelt gemächlich hin und her. Je mehr sie hinstarren, nur eine unförmige Masse. Sie scheint rötlich grau. Sollte das einen menschlichen Kopf vorstellen?

Der Fall Tonelli

Jacob Nef

„Er sell uf die ander Süte von üsere Grenze goh; denn chan er vo üs us e so tumm schriibe=n und schnöre wie=n er will."

Champagne
Ayala & Cie
Chateau d'Ay
Agent Général
Otto Bächler, Zürich 6
Tel. Hott. 4805 - Turnerstr. 37

FORSANOSE
das sicher wirkende Mittel gegen **Magerkeit,** für Schwächliche, Nervöse, Blutarme, zur Auffrischung und Verjüngung. **Forsanose-Tabletten,** die konzentrierte Kraftnahrung, kann ohne jegliche Zubereitung genommen werden. Packung à 100 Tabletten zu Fr. 4.50. **Forsanose-Pulver,** das wie Cacao wohlschmeckende Frühstücksgetränk, ist Nähr- und Heilmittel zugleich. 500 gr Dose Fr. 5.—, 250 gr Dose Fr. 2.75. In allen Apotheken erhältlich. Gratisproben und Literatur durch die
FORSANOSE-FABRIK, MOLLIS.

Hosenträger und Sockenhalter

Jhco

bieten Gewähr für erstklassige Qualität

Schweizerfabrikat

Englisch in 30 Stunden

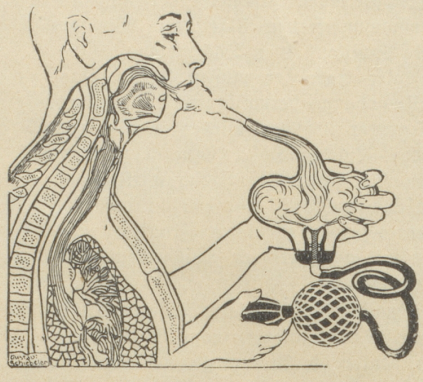
geläufig sprechen lernt man nach interessanter und leichtfasslicher Methode durch brieflichen [Za 2917 g
37]

Fernunterricht

Erfolg garantiert. 500 Referenz.

Spezialschule für Englisch „Rapid" in Luzern 666.

Prospekt gegen Rückporto.



Eine Wohltat

für Asthma- und Katarrhleidende

ist der

Wiesbadener-Doppel-Inhalator

Von ersten Spezialärzten hervorragend begutachtet. Auf vollständig kaltem Wege vergast er jede medizinische Flüssigkeit in einen feinen Nebel, der wie Luft eingeatmet in alle Teile der Atmungsorgane eindringt und dadurch den Herd der Krankheit auf ganz natürliche Weise erreicht. Kinderleichte Anwendung, kein Anheizen nötig, sondern jederzeit sofort gebrauchsfertig. Der billige Preis von Fr. 12.50 ermöglicht es jedermann, einen solchen anzuschaffen. Keine weiteren Ausgaben nötig.

Auf Wunsch werden die Broschüre **„Die Erkrankungen der Atmungsorgane"** und Zeugnisse aus der Schweiz über Heilung mit dem Wiesbadener-Doppel-Inhalator bei **Erkältungen, Schnupfen, Bronchialkatarrh,** Husten, Asthma etc. gratis zugesandt.

Die wunderbaren Heilerfolge des Wiesbadener-Doppel-Inhalators haben schon viele Nachahmungen hervorgerufen. Man achte deshalb auf den Namen „Wiesbadener-Doppel-Inhalator" und weise Nachahmungen zurück.

Erhältlich beim **Generaldepot für die Schweiz:**

Max Zeller Söhne, Apotheke

Romanshorn 22.

CIGARETTES SOLEIL

ff. ORIENT. PRODUKTE

Cigarettenfabrik
SOLEIL
Aktiengesellschaft
ZÜRICH, 93 Lagerstraße

OLYMPIA

Durch Beruhigung und Kräftigung der Nerven

verbessert **Elchina**

auf natürliche Weise den Schlaf und erhält dadurch jung und leistungsfähig.

Orig.-Fl. 3.75, sehr vorteilh. Orig.-Doppelfl. 6.25 i. d. Ap.

Doch. Denn er lacht. Nein, er wiehert, wie ein brünstiger Hengst. Spitz. Aufkreischend. Widerlich. Die Vier prallen entsetzt zurück. Beinahe wieder bis in den Pavillon hinein. Das Lachen kennen sie. Sie haben es schon einmal gehört. Gestern, als sie noch hoch droben im „Aeolus" schwebten. Dort drüben hängt er übrigens noch. Jetzt wieder erleuchtet. Unter ihnen. Immer noch unbeweglich. Ihre Gedanken werden abgelenkt. Zu dem Luftschiff hin.

„Nochmals: ich heiße die Herrschaften bei mir willkommen. Wollen sie nicht endlich Platz nehmen?"

Das Ding, das wie ein Kopf aussieht, rollt um die Tischkante herum. Ein Ungeheuer. Die scheußlichste Mißgeburt, die je menschliche Gliedmaßen an sich vereinigt hat. Zwergenhaft. Und doch eisige Furcht einflößend. Es erscheint völlig unglaublich, daß diese Spinnenbeine den eckigen Rumpf überhaupt tragen können. Und was an diesem Rumpf noch alles angebracht ist! Die von irgend einer grausigen Krankheit zerfressene, ganz haarlose Fleischkugel des Kopfes wird von einem spitzen Buckel überragt, der unaufhörlich in entgegengesetzter Richtung des Kopfes nach rechts und nach links wackelt. Irgendwo hängen zwei lange, dürre Taue herab. Beinahe bis auf den Fußboden. Nur an den Händen als Arme erkennbar.

Erika klammert sich an Richardson fest, der ebenso sprachlos wie die Andern auf das scheußliche Etwas, noch dazu in eleganter weißer Tropentracht nach europäischem Schnitt gekleidet, hinabstarrt. Sie möchte schreien. Sie möchte fliehen. Und sie weiß doch ganz genau, daß dies alles völlig nutzlos ist.

„Ja, meine Herrschaften, das wird aber langweilig. Sie brauchen sich doch vor mir nicht zu genieren. Sie sind alle ziemlich gut gewachsen. Da hat man doch so etwas gar nicht nötig, sollte ich meinen."

Der Kleine krächzt und hustet die Worte in höchsten Fisteltönen. Sein in menschlichen Einzelheiten kaum zu unterscheidendes Gesicht verzieht sich zu einem breiten Grinsen. Einladend rückt er mit dem ganzen Gewicht seines Körpers einen der schweren Sessel ein wenig bei Seite.

Langsam nähern sich die Vier dem Tisch. Keiner weiß, wie er einen Anfang finden soll. —

„Recht so. Das Fräulein bitte an meine Seite. Habe auf derartigen Vorzug lange genug verzichten müssen." Er nimmt einen Ansatz und hopst wie ein Frosch auf seinen Sitz hinauf. An der Stirnseite der Tafel. Der Stuhl scheint höher gebaut zu sein als die übrigen. Er gleicht die Mißverhältnisse des Körpers etwas aus. Erika ihm zur Rechten. Der Professor zur Linken. Neben Erika sitzt Richardson. Valerio neben Vollrath.

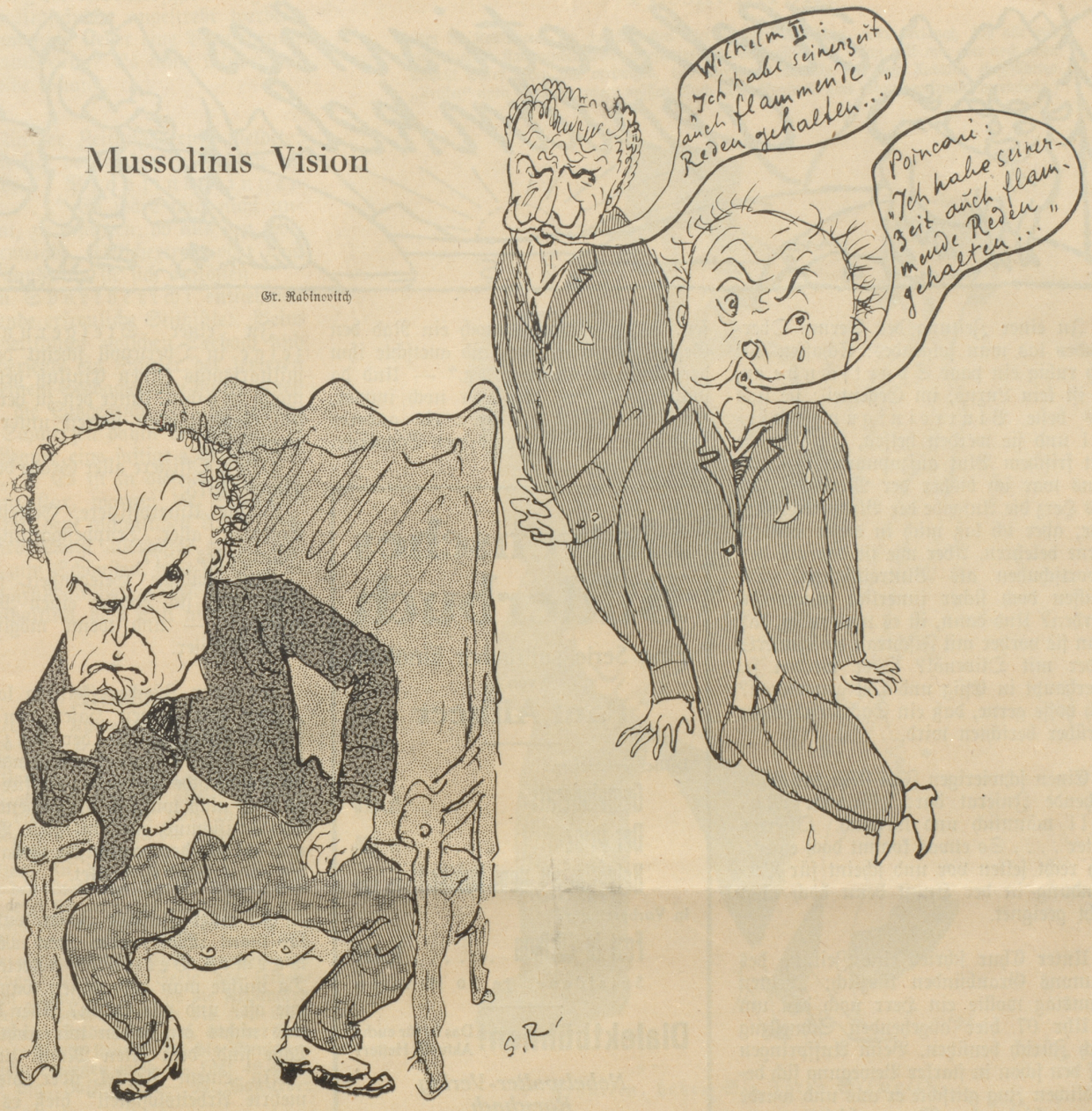
Der Aegypter ist wieder da. Er beginnt zu servieren. Und Wein einzuschenken. Betretenes Schweigen. Von den Gästen hat noch keiner ein einziges Wort gesprochen. Jeder würgt an einer Frage. Nein. Lieber noch einmal abwarten, bis der häßliche Zwerg etwas sagt.

Der sieht jetzt ganz zufrieden um sich. Grinst immer noch. Er hebt sein Weinglas in die Höhe. Im Mondenlicht über der Wüste funkelt es wie roter Feuerrubin.

„Auf die Freundschaft!"

Mussolinis Vision

Gr. Rabinovitch



Er beugt seinen Kopf über die Tafel. Sieht jeden der Reihe nach ins Gesicht. Der stechende Blick ist nur schwer auszuhalten. Spitz und scharf hebt sich der so frei gewordene Buckel vom helldunklen Nachthimmel ab.

„Uebrigens mein Name ist Wassilow Wassiliew. Sie kenne ich schon alle seit langem."

Wieder dieses furchtbare zynische Lachen.

Vollrath fühlt, hier muß ein Ende oder ein Anfang gesucht werden. So oder so. Er rafft seine ganze Würde zusammen. „Sehr erfreut, Herr Wassiliew, Ihre werte Bekanntschaft zu machen. Noch lieber wäre es uns freilich gewesen, wenn Sie uns vorher um unsere Meinung befragt hätten."

Das Lachen des Zwerges klingt mit einem Male gar nicht mehr so abstoßend. Beinahe läßt sich ein liebenswürdiger Unterton heraushören.

„Ja, sehen Sie, mein verehrter Herr Professor, dann hätte ich mir doch vermutlich einen Korb geholt. Und den wollte ich mir auf alle Fälle ersparen. Ich hoffe aber, daß Sie mit Ihrer Unterkunft zufrieden sind. Das Gegenteil sollte mir leid tun. Wir Russen setzen, wie Sie wohl wissen, Gastfreundschaft an erste Stelle."

Die Sprache des Kleinen fiel nach wie vor entschieden auf die Nerven. Sonst schien er ja ein ganz umgänglicher Geselle zu sein.

„Ich bitte nunmehr um eine Aufklärung, Herr Wassiliew." Valerio spricht reserviert, doch drohend.

„Gern, Herr Doktor. Bitte nur ungeniert zu fragen."

„Gut. Erstens: wie wollen Sie sich für Ihr bisheriges Benehmen entschuldigen? Zweitens: was haben Sie eigentlich mit uns vor?"

Wassiliew lehnt sich behaglich in seinen hohen Thronsessel zurück.

„Entschuldigen will ich mich gar nicht…"

„Sie haben uns der Freiheit…"

Der Kleine läßt sich nicht unterbrechen. „Und mit der Antwort auf die zweite Frage bitte ich noch ein wenig um Geduld. Für heute nur so viel: Sie interessieren mich."

Valerio will auffahren. Richardson kommt ihm zuvor. „Herr Wassiliew, das sind alles Nebensächlichkeiten. Beantworten Sie mir nur eine einzige Frage. Sie behaupten uns zu kennen. Nach alledem, was ich bisher in Ihrem Hause erlebt habe, glaube ich es Ihnen. Dann werden Sie vielleicht auch wissen, was diese Frage für mich bedeutet. Wer sendet jene Töne durch den Weltenraum, die ich die Symphonie des Aethers getauft habe?"

Der Gastgeber ist plötzlich ernst geworden. In sein Gesicht tritt etwas Menschliches. Es verliert den Anblick eines formlosen Fleischklumpens.

„Auf diese Frage will ich Ihnen antworten, Herr Richardson." Einen Augenblick hält er inne und sieht in das qualvoll angespannte Gesicht des Komponisten. „Nach dem Essen sollen Sie Ihr Wissen in dieser Beziehung bereichern. Hoffentlich befriedigt es Sie." Den letzten Satz sprach er mit merkwürdiger Betonung.

Lassen wir das also jetzt." Seine langen, dürren Schlangenarme scheinen irgend etwas Unsichtbares aus der Luft fortzuwischen. Ich muß Ihnen sagen, meine Herrschaften, alle, wie Sie da sitzen, Sie imponieren mir.

(Fortsetzung folgt.)